

# Tod und Rot im Röntgenbild

**Degerloch.** In der Galerie Nieser stellt der Künstlerarzt Werner Schuster seine ungewöhnlichen Werke aus. *Von Martin Bernklau*

**M**anchmal entsteht Kunst zufällig. Oder fast zufällig. Vor ungefähr acht Jahren probierte der niederösterreichische Radiologe Werner Schuster ein neues Mammografiegerät mit einem Apfel aus. „Das schaut gut aus!“, fand seine Assistentin. Und zur Präsentation des neuen Apparats für die Brustuntersuchung zeigte Schuster dessen Möglichkeiten an einem tiefgefrorenen Fisch aus dem Supermarkt, einer Dorade. Dieses Röntgenbild vergrößerte der Arzt und hängte es als Deko ins Wartezimmer seiner Praxis. Die Patienten und auch Kollegen waren begelbert. So kam er auf den Geschmack und baute das aus.

Am Samstag eröffnete Norbert Nieser in seiner Degerlocher Fotogalerie schon die zweite Ausstellung mit den Arbeiten des Radiologen aus der Gegend südlich von Wien. „X-Fruits“ hieß die erste Serie mit Früchten und Meeresfrüchten, die sich aus dem Entdeckungs-Erlebnis mit dem tiefgefrorenen Fisch entwickelt hatte. Da waren Seepferdchen zu sehen, Krebse und Mollusken, Nüsse und Äpfel. Es war eine Fotografie ohne Kamera, die Einblicke in eine unbekannte Welt gewährte.

Und sie war – inzwischen weltweit, gerade erst in Peking – ein solcher Erfolg, dass der Röntgenfacharzt aus Österreich die ästhetischen Qualitäten dieser Bilder später erweiterte und kombinierte. Die jetzt ausgestellte Serie mit dem Titel „Black“ zeigt das, was Werner Schuster „Sandwich-Bilder“ nennt. In ihnen verbindet er jene Röntgenaufnahmen mit Fotografien höchster Tiefenschärfe, die teilweise mit einer Linhof-Großformatkamera mit Platten von 4 auf 5 Inch abgeblichtet, dann mit den ebenfalls digitalsten Bildern von Röntgenapparaten und Computertomografen vererbt sind.

Das Faible für Fotografie an sich ist nun kein Zufall bei Schuster. Die Eltern des in

Wien promovierten Doktors waren auch beide Ärzte, die Mutter Radiologin, der Vater Allgemeinmediziner. Dessen Hobby war die Fotografie, die er seinen beiden Söhnen von Kindesbeinen an vermittelte. „Mit sieben Jahren habe ich meine ersten Fotografien gemacht“, erzählt der 1957 geborene Künstlerarzt. Er hat übrigens auch herausgefunden, dass es künstlerische Abbildungen von X-Ray-Aufnahmen bereits 1896 gab, also ein Jahr nachdem Conrad Wilhelm Röntgen die nach ihm benannten Strahlen entdeckte hatte.

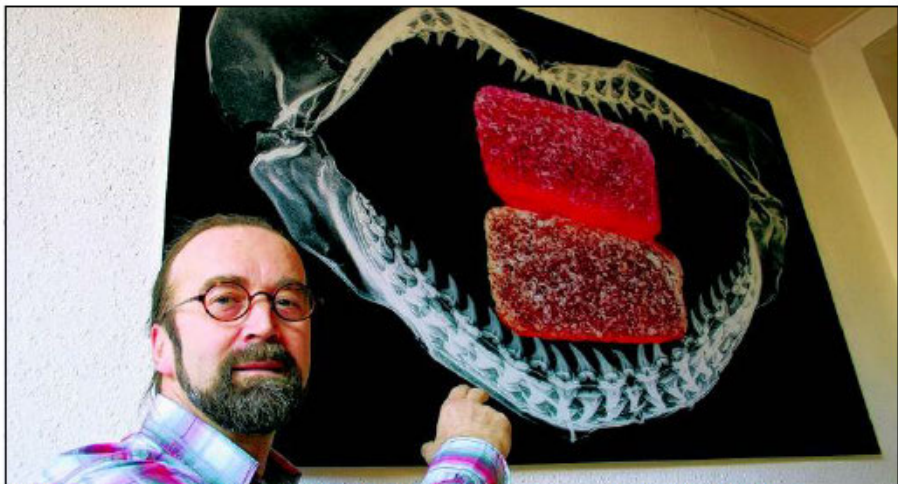
Zwar heißt Schusters Ausstellung „Black“. Neben dem Schwarz ist aber das

Rot ein prägendes Stillelement, nicht nur im Titelfoto vom Haftsgebiss mit den roten gezeichneten Gummwürfeln. Rot ist auch der Gürtel um die Röntgenhülle, die Stupsnase des (eigenen) Kinderteddybärs mit Inwendiger Brumm-Mechanik, rot der doppelte Kussmund um den Januskopf, rot der Lackstiefel, dessen Absatz mit Lupe durchleuchtet wird, rot das Logo der durchstrahlten analogen Leica.

Ein großartig suggestives Bild ist „Unbelievable Vision“, die gestochen scharfe Aufnahme eines Waldes im Lichtkegel des Autoscheinwerfers, wo ein geröntgter Hase mitten auf dem Weg sitzt. Eine Röntgenratte findet sich auch in der fast ausgemühten, ausgeblenden Rutenwohnung, wo sich der Rutilierte auf dem Relax-Sessel mit teurem Rotwein umgibt, den letzten Resten seines verlorenen Lebens.

Der Tod und Wien sind ja eng verschwistert. Als barockes Vanitas-Motiv, als Strebensmahnung Memento mori, könnten zwei gegenüber hängende Bilder gelten. Das eine zeigt ein Röntgenbild von Brust und Schädel, an denen in sorgsam ausgerichteter Perspektive goldene Geschmeide und Ohr-Klunker erstrahlen. Auf dem anderen sieht eine ältere Frau in den Handspiegel, aus dem ihr ein Totenschädel entgegenrinst.

Die Ausstellung „Black“ des Röntgen-Fotokünstlers und Wiener/Niederkirchner Radiologen Dr. Werner Schuster ist bis Samstag, 9. April in der Degerlocher Fotogalerie Nieser, Grobe Falterstraße 31/3, zu sehen. Zu sehen ist die Ausstellung jeweils mittwochs bis freitags von 15 bis 18 Uhr, an Samstagen von 10 bis 13 Uhr.



Bitte lächeln: Das Haftsgebiss ist ein echter Hingucker in der Ausstellung des Dr. Werner Schuster in der Galerie Nieser.

Foto: Bernklau